

HINTERGRUNDINFORMATIONEN



www.otterfranken.de

Organisatorisches:

Träger des Projektes:

Ökologische Bildungsstätte Oberfranken
Naturschutzzentrum Wasserschloß Mitwitz e.V.

Unteres Schloss
96268 Mitwitz
Tel. 09266-8252
info@oekologische-bildungsstaette.de
www.oekologische-bildungsstaette.de
www.otterfranken.de



Projektbüro: Dietrich Förster, Dr. Katrin Ruff

Förderer des Projektes:

- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Oberfrankenstiftung
- Bayerischer Naturschutzfonds
- Bund Naturschutz in Bayern e.V.



**Oberfranken
Stiftung**



Kooperationspartner

- Bund Naturschutz in Bayern e.V.
- Wasserwirtschaftsamt Kronach
- Wasserwirtschaftsamt Hof
- Flussparadies Franken e.V.
- Czech Otter Foundation Fund
- AOPK CR
- Grünes Band Deutschland
- Green Belt Europe

Anlass zur Initiierung des Projektes

Der Fischotter (*Lutra lutra*) gehört zu den hochgradig bedrohten Tierarten in Europa und unterliegt den höchsten Schutzvorschriften. Im früher vom Otter vollständig besiedelten Europa klafft heute eine Verbreitungslücke durch Mitteleuropa und trennt die Population in eine östliche und eine westliche. Isolierte Populationen sind höchst problematisch, da die Grundlage für die Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Genaustausch, eingeschränkt wird und die Gefahr des Auslöschens von fragmentierten Beständen besteht.

In Deutschland konnte sich im Osten, v.a. in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, eine gute Population halten. Im Norden Deutschlands schreitet die Wiederbesiedlung stetig voran, in Niedersachsen und Schleswig-Holstein breitet sich der Otter zusehends wieder aus.

Sehr viel prekärer ist die Lage in Süddeutschland. Während der Otter in Baden-Württemberg komplett verschwunden ist, konnte sich in Bayern eine Restpopulation im Bayerischen Wald halten. Mittlerweile sind lückenhafte Bestände entlang der bayerischen Grenze zu finden, welche aus Österreich und der Tschechischen Republik gespeist werden. Allerdings schreitet diese Wiederbesiedlung sehr viel langsamer und schleppender voran als z.B. in Norddeutschland. Wie eine aktuelle Kartierung des Bayerischen Landesamtes für Umwelt von 2006 zeigt, hat der Otter zwar einige Lücken entlang der Grenze im Vergleich zur letzten Kartierung aufgefüllt, allerdings sind die Bestände nur marginal nach Westen vorgedrungen. Nach Oberfranken wandert der Otter im Moment sowohl von der Tschechischen Republik, als auch von Thüringen her ein. Die tschechische Otterpopulation an der Grenze zu Oberfranken ist seit Jahren stabil bzw. wächst stark an. So müssten in naher Zeit immer mehr Otter nach Oberfranken einwandern, es sei denn, massive Wanderungsbarrieren verhindern dies. So deuten Totfunde (Verkehrsoffer) auf drastische Ausbreitungsbarrieren hin.

Um die Ottervorkommen in Europa wieder miteinander zu verbinden, kann aber aufgrund der begrenzten Ressourcen des Naturschutzes nicht das gesamte Gebiet in Otterlebensräume zurückgewandelt werden. Die einzige Chance einer Wiedervernetzung ist die Entwicklung und Umsetzung von gezielten Ausbreitungskorridoren über Biotopverbundsysteme, welche Brücken zwischen der westlichen und der östlichen Population schlagen.

Eine Ost-West-Verbindung mit relativ geringem zu überwindenden Raumwiderstand für den Fischotter zur Wiedervernetzung der isolierten Populationen ist in Süddeutschland nur an wenigen Stellen möglich. Aktuell deuten Hinweise auf den Raum Tschechien – Oberfranken als aussichtsreichen und überregional äußerst bedeutsamen Ausbreitungskorridor hin. Eine Raumbewertung von REUTHER (2004) weist das Gebiet als überregional bedeutsamen Korridor aus. Das Projekt "Otter Habitat Netzwerk Europa" hat Korridore für den Otter berechnet, welche die westliche und die östlichen Population wieder vernetzen könnten. Einer dieser Pfade mit guter Aussicht auf eine erfolgreiche Umsetzung verbindet die tschechische Population mit der belgisch/luxemburgerischen mit einem Korridor, startend von Oberfranken aus. Das Projekt OtterFRANKEN stellt nun den Startschuss für die Verwirklichung des Korridors von Osten kommend dar. Parallel läuft ein EU LIFE Projekt in der Region des Ottervorkommens in Belgien/Luxemburg, um die Population dort zu stärken.

Ziele des Projektes:

- Otter als Leittierart (Otter und Fließgewässer)
- Otter als Botschafter
- Otter als wiedereinwanderndes Raubtier

Der Otter als Leittierart für einen gewässergebundenen Korridor:

Zurzeit werden Korridorprojekte vorwiegend für landgebundene Säugetierarten (Wegeplan Wildkatze, Rotwild) durchgeführt. Im Gegensatz dazu ist der Otter als semiaquatische Art an das Gewässernetz gebunden und als Indikatorart damit verknüpft. Er stellt als am Ende der Nahrungskette stehender Beutegreifer hohe Anforderungen an seinen Lebensraum. Der Otter ist bei seiner Ausbreitung auf die grundlegenden Faktoren eines intakten Gewässersystems angewiesen, um sich langfristig ansiedeln zu können. Daher eignet sich die sehr attraktive Tierart Fischotter hervorragend als „Leittierart“ für einen ganzheitlichen Gewässerschutz. Daher fördert ein Otterkorridor den Lebensraum für alle Arten und Biotoptypen, welche mit dem Gewässer in Verbindung stehen. Gerade durch seine hohe Mobilität ist der Fischotter auch als Leittierart für großräumige Verbundsysteme ideal.

Der Otter als Botschafter:

Der Fischotter hält sich bei seiner Ausbreitung und Wanderung nicht an Ländergrenzen. So sollte das auch in der Naturschutzarbeit sein! Der Otter tritt deshalb im Projekt als Botschafter auf, um deutsche und tschechische Verbände und Behörden besser miteinander zu vernetzen. Eine Plattform für diese Vernetzung zu entwickeln ist eine der wichtigsten Aufgaben des Otterprojektes!

Der Otter als wiedereinwandernder Beutegreifer: von den Nachbarn lernen

Ein Problem bei der Rückkehr des Otters ist seine Vorliebe für Fisch, welche ihn schon früher zum Feind der Fischwirtschaft gemacht hat. In der Tschechischen Republik gibt es viel Erfahrung im Hinblick auf den Konflikt Otter –Teichwirtschaft. Der Tschechische Otter Stiftungsfond berät seit Jahren Teichwirte, um die Konflikte lösen zu können. Um von der Erfahrung der Nachbar zu lernen, arbeitet das Projekt eng mit der tschechischen Stiftung sowie auch der tschechischen Naturschutzbehörde zusammen.

Um Teichanlagen vor dem Otter zu schützen ist es z.B. möglich, Zäune anzubringen. Hierbei sind ganz verschiedene Zauntypen möglich. Zum Thema "Fischotter und Teichwirtschaft" ist eine Broschüre erschienen, welche vom Landesfischereiverband Bayern, der Wildland Stiftung, dem Bayerischen Landesamt für Umwelt, dem Fischerzeugerring Nordbayern e.V. und der ARGE Fischotterschutz erstellt wurde und auch über diese Institutionen zu beziehen ist. Hier werden auch die Fördermöglichkeiten für Abwehrmaßnahmen in Bayern aufgezeigt.

Umsetzung und Maßnahmenplanung

Im Korridorverlauf werden geeignete Stellen für Trittsteinbiotope ermittelt, welche die Kernflächen für ein Biotopverbundsystem für die Leittierart Fischotter darstellen sollen. Für die geeigneten Stellen werden entweder Maßnahmen zur Umsetzung dieser in Trittsteinbiotope geplant bzw. Schritte zum Schutz bestehender bedeutsamer Biotope für die Ausbreitung des Fischotters eingeleitet. Wichtig für die Ausbreitung sind die so genannten Trittsteinbiotope (intakte Gewässerlebensräume), da sie ideale Lebensbedingungen für die Tierart darstellen und auch die Fortpflanzung und erfolgreiche Aufzucht der Jungtiere ermöglichen. Auch wenn der Otter weniger anfällig für Störungen zu sein scheint, ist er doch während der Jungtieraufzucht auf störungsarme Lebensräume mit Rückzugsmöglichkeiten angewiesen, um seine Jungtiere versorgen zu können. So müssen geeignete Verstecke in Gewässernähe (z.B. am Ufer) und genügend Nahrung vorhanden sein.

Dem Otter werden bei seiner Wiederbesiedlung viele Hindernisse in den Weg gelegt. Eine der größten Barrieren für die Ausbreitung des Fischotters ist der Straßenverkehr. Otter haben die unglückliche Angewohnheit, Brücken über Gewässern "trockenen Fußes" durchqueren zu wollen. Fehlen aber Uferstrandstreifen unter den Brücken, versucht es der Otter über die Strasse, was nur all zu oft den Tod bedeutet. Solche Gefahrenstellen sollen im Bereich des Korridorverlaufs erkannt und Maßnahmen zu ihrer Entschärfung geplant werden. Um solche Konfliktpunkte zu entschärfen, können Bermen als Uferstreifenersatz an den Brücken angebracht werden. Hilfreich sind auch zusätzliche Leitzäunungen und die Anbindung der Ufer an die Berme durch gezielt gepflanzte Vegetationsstreifen, um die Otter sicher unter der Strasse hindurch zu führen. Barrieren können auch Wehre, Mühlen und Bebauung im Rahmen des Hochwasserschutzes sein.

Um eine Plattform zur besseren Vernetzung von deutschen und tschechischen Akteuren zu erstellen, werden verschiedene Instrumente eingesetzt:

Tagungen: Als Möglichkeit zur persönlichen Begegnung werden zwei Tagungen stattfinden.

Ottercommunity: Das Forum für Otterexperten und Naturschützer auf der Internetseite unter "Vernetzendes" zu finden.

Newsletter: Es wird ein turnusmäßiger online - Newsletter verschickt, welcher den Sinn hat, über den Fortschritt und die Ideen des Projektes zu informieren, aber ebenso um das Thema des Projektes als Aufhänger für die Vernetzung in den Köpfen wach zu halten. Der newsletter kann unter "Vernetzendes" eingesehen werden.

Wanderausstellung: Es wird aktuell eine zweisprachige Wanderausstellung zum Projekt konzipiert, welche von Interessenten ausgeliehen werden kann (siehe "Vernetzendes"). Bei Interesse nehmen sie bitte mit uns Kontakt auf!

Faltblatt: Aktuell wird ein Faltblatt zum Projekt erstellt, welches zur Vorstellung und Verbreitung des Projekts mit seinen Ideen und Anliegen gedacht ist, aber auch zum Schutz des faszinierenden Wassermarders aufrufen soll. Natürlich wird das Faltblatt ebenfalls in beiden Sprachen produziert.

Historisches, regionales zu Oberfranken:

Gewässer im Frankenwald:

Der Otter hängt stark von intakten, naturnahen Gewässern und ihrer assoziierten Lebensräume ab. In der Region Oberfranken sind viele Gewässer begradigt und verbaut. Der Mensch hat in Oberfranken schon sehr früh Einfluss auf die Gewässer genommen. Im Frankenwald ist dies geschichtlich eindrucksvoll zu verfolgen. Hierfür muss man in der Geschichte einen grossen Schritt, beginnend im 14. Jahrhundert, zurückgehen, um den ursprünglichen Grund der Verbauung der Gewässer, welche größtenteils noch heute vorhanden ist, zu erkennen:

Das heutige Aussehen der Täler und seiner Gewässer ist vielerorts geprägt durch die Waldnutzung im Zuge der Flößerei. Die Flößerei im Frankenwald ist erstmals Anfang des 14. Jahrhunderts urkundlich erwähnt. Mit Flößen wurde das begehrte Tannenholz in die Weingebiete Unterfrankens oder gar bis ins ferne Amsterdam vermarktet. Die Flösse wurden aber auch als Transportmittel für die Erzeugnisse der Region verwendet. Um die Flößerei zu optimieren wurden viele Bäche und Flüsse zur besseren Nutzbarkeit an den Hangfuß der Frankenwalddäler verlegt. Zur optimalen Holzdrift wurden sie begradigt und zunehmend verbaut. Die Ufer wurden grossflächig befestigt. 1958 fand die letzte gewerbliche Floßfahrt im Frankenwald statt, doch die Spuren der Flößerei haben sich fest in die Landschaft des Frankenwaldes eingraviert.

Otterverbreitung und Jagd:

Der Fischotter war noch bis 1900 flächendeckend in Oberfranken verbreitet. Geschichtliche Dokumente belegen, dass die Bamberger Regierung um 1640 für den Kreis Kronach einen staatlichen Jäger, welcher die alleinige Aufgabe hatte, Otter zu fangen, beschäftigte. Dieser sogenannte "Otterstecher" bekam einen Jahressold von 30 Gulden von der Regierung sowie ein "Fanggeld" pro gefangenen Otter. Dem Otterstecher wurde auch ein Hund zur Otterjagd bezahlt. Aus dem Jahre 1704 gibt es eine Überlieferung, welche besagt, dass die Otter lebend gefangen werden müssen und zur "Hofhaltung" unversehrt zum Hofe nach Bamberg geliefert werden sollen. Für den Bereich Selbitz ist ebenfalls das Vorhandensein eines Otterjägers mit Otterhund historisch überliefert.

Weitere Infos zum Projekt



unter www.otterfranken.de

oder über das Projektbüro:

Ökologische Bildungsstätte Oberfranken
Naturschutzzentrum Wasserschloss Mitwitz e.V.

Unteres Schloss
96268 Mitwitz
09266-8252
info@oekologische-bildungsstaette.de

Katrin.Ruff@oekologische-bildungsstaette.de
Tel. 09266-8252